

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16306
Freitag, 10. Juni 2022

EU kritisiert differenziertes Zahlungssystem für Almen - Österreich klagt vor EuGH	1
Bernhuber lehnt in EP Verschärfungen bei Landnutzung und Forstwirtschaft ab	2
LK Oberösterreich: Green Deal ohne Änderung bedroht Ernährungssouveränität	3
Landwirtschaftskammer NÖ: Seit 100 Jahren starke Stimme der Bäuerinnen und Bauern	4
Produktions- und Kaufrückgänge: EU-Schweinemarkt schwächelt weiter	7
AMA-Fleischforum diskutierte Zukunft der Fleischproduktion und Vermarktung	7
Land&Forst Betriebe: Nur nachhaltig bewirtschafteter Wald erfüllt Schutzfunktion	9
Waldverband: Wald und Holz sichern unsere Regionen in Europa	11
Ökosoziales Forum: Konferenz zur Resilienz ländlicher Räume am 14. Juni	12
Bauernbund Niederösterreich gratuliert zu 100 Jahren Landwirtschaftskammer	13

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

EU kritisiert differenziertes Zahlungssystem für Almen - Österreich klagt vor EuGH

Fankhauser: Die Verordnung wurde korrekt umgesetzt

Wien, 10. Juni 2022 (aiz.info). - Die EU-Kommission hat das differenzierte System der Direktzahlungen für extensives Dauergrünland wie etwa Almen gegenüber mehrschnittigen Grünlandflächen und Ackerland beanstandet und behält deshalb 68,27 Mio. Euro bei der nächsten GAP-Tranche ein. Der Beschluss der EU-Kommission wurde heute, Freitag, im Amtsblatt der Europäischen Union veröffentlicht. Die Prüfung dazu erfolgte im Jahr 2018, mit dem Ergebnis, dass - aus Sicht der Brüsseler Behörde - Österreich die Abgrenzung dieser extensiven Dauergrünlandflächen hinsichtlich der Direktzahlungen nicht richtig umgesetzt hat. Es geht dabei um die Jahre 2015 bis 2019. Österreich ist überzeugt davon, dass es den Artikel in der EU-Verordnung, in dem es um diese Differenzierung geht, richtig angewendet hat und zieht vor den Europäischen Gerichtshof (EuGH).

"Wir haben sehr viele Argumente, warum wir das System so umsetzen. Es fließen viele Ressourcen in unterschiedliche Maßnahmen, um Almen etwa in Bewirtschaftung zu halten oder dass die Tiere auf die Alm aufgetrieben werden. Deshalb bin ich absolut davon überzeugt, dass wir vor dem EuGH gewinnen werden", erklärte heute **Johannes Fankhauser**, Sektionsleiter für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung im Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus vor Journalisten. "Die heimischen Bäuerinnen und Bauern sind von dem laufenden Verfahren nicht betroffen und erhalten weiterhin die beantragten Mittel in voller Höhe", betonte Fankhauser. Es stünden keine Rückforderungen im Raum, und das Verfahren habe auch auf die Ausgleichszulage und das Österreichische Umweltprogramm (ÖPUL) keine Auswirkungen.

Dem Beschluss sind zahlreiche Gespräche der beteiligten Fachexperten und ein Schlichtungsverfahren vorangegangen, indem Österreich fortwährend die korrekte Anwendung der differenzierten Zuteilung von Zahlungsansprüchen für extensive Dauergrünlandflächen betont hat. Zudem haben Vor-Ort-Prüfungen der EU-Kommission gemeinsam mit Vertretern des Mitgliedstaates sowie der Zahlstelle AMA von einzelnen Almbetrieben stattgefunden und dabei etwa die Höhenlage oder klimatischen Verhältnisse erkundet. Daraus hat die EU-Kommission auf das ganze System geschlossen und kritisiert, dass die Abgrenzung dieser extensiven Dauergrünlandflächen bei der Umsetzung der Direktzahlungen nicht korrekt war.

Österreich ist absolut der gegenteiligen Ansicht und davon überzeugt, dass die in dem Verfahren dargestellte Abgrenzung richtig umgesetzt wurde. In den Gesetzen der Bundesländer ist genau geregelt, unter welchen Bedingungen Grünlandflächen als Almen einzustufen sind, wonach bei den Direktzahlungen vorgegangen wurde. "Es handelt sich um eine unterschiedliche Interpretation eines bestimmten Artikels einer Verordnung. Wir fühlen uns einzelnen Prüfern ausgeliefert und aus unserer Sicht unfair behandelt, stellen aber eine unabhängige Prüfung nicht infrage", so Fankhauser. Bei der Abgrenzung sei kein Landwirt benachteiligt oder bevorteilt worden.

Der Sektionschef erwartet eine Entscheidung des EuGHs in den nächsten ein bis zwei Jahren. Es seien schon viele Mitgliedstaaten damit erfolgreich gewesen. Am Beginn des Verfahrens stand eine pauschale Anlastung von 340 Mio. Euro, die schließlich auf rund 68 Mio. Euro reduziert werden konnte. Behält Österreich Recht, bekommt es die von der EU-Kommission einbehaltenen rund 68

Mio. Euro wieder überwiesen. Sollte Österreich wider Erwarten vor dem EuGH verlieren, soll die Entscheidung nicht auf die Bäuerinnen und Bauern abgewälzt werden, betonte Fankhauser.

Bei dem Verfahren geht es nicht um das Thema der Almfutterflächen-Erfassung, sondern ausschließlich um die Frage, wie die nicht zusammenhängende Almregion gegenüber den anderen landwirtschaftlich genutzten Flächen abgegrenzt wird. Insgesamt gibt es in ganz Österreich mit Ausnahme von Wien rund 8.080 Almen auf einer Fläche von 310.000 ha. (Schluss) hub

Bernhuber lehnt in EP Verschärfungen bei Landnutzung und Forstwirtschaft ab

EP-Mehrheit für schärfere Auflagen - Noch Schlimmeres verhindert

Straßburg/Wien, 10. Juni 2022 (aiz.info). - Die Abgeordneten des EU-Parlaments (EP) haben diese Woche über den Parlamentsbericht zur Überarbeitung der Verordnung über die Landnutzung, Landnutzungsänderung und Forstwirtschaft (LULUCF) abgestimmt. "Die Verordnung wird höhere Auflagen für den Forstbereich bedeuten. Ich habe daher sowohl den Kommissionsvorschlag als auch die Parlamentsposition abgelehnt, wobei beides leider trotzdem eindeutige Mehrheiten gefunden hat", sagt **Alexander Bernhuber**, Umweltsprecher der ÖVP im EU-Parlament nach der Abstimmung im Plenum.

"Auch wenn wir als Europäische Volkspartei noch Schlimmeres verhindern konnten, wurden teilweise strengere Ziele für Ackerland, Grünland und Feuchtgebiete in der Parlamentsposition verankert. Ebenso soll die Kommission mehr Handlungsspielraum bekommen, wenn es um LULUCF geht. Das geht uns zu weit", so Bernhuber, der bereits im Ausschuss und nun auch im Plenum den Bericht gemeinsam mit der ÖVP-Delegation abgelehnt hat.

"Es ist uns zumindest mit knapper Mehrheit gelungen, die Vorschläge der linken Fraktionen abzulehnen, das ohnehin stark ambitionierte derzeitige Ziel von 310 Mio. t CO₂-Speicherung nochmals um 50 Mio. t zu erhöhen", informiert Bernhuber weiter. Es sei schon schwierig genug, das 310-Mio.-Ziel zu erreichen, ohne Erntemengen zu verringern. "Strenge Ziele bedeuten jedenfalls Auflagen für die Land- und Forstwirtschaft. Wir befürchten negative Auswirkungen auf die Verfügbarkeit von Holz und Holzprodukten. Das setzt unseren Sektor und den gesamten europäischen ländlichen Raum massiv unter Druck", sagt Bernhuber und betont, dass die Land- und Forstwirte die ersten Leidtragenden seien, die die Auswirkungen des Klimawandels am Feld und im Wald spüren. "Gerade im Hinblick auf die Invasion in die Ukraine und die entsprechenden Folgen auf die Land- und Forstwirtschaft und insbesondere die Lebensmittelsicherheit ist es inakzeptabel, dass die Kommission immer mehr von den Land- und Forstwirten verlangt. Das letzte Wort ist noch nicht gesprochen. Ich hoffe, dass in den weiteren Verhandlungen wesentliche Punkte bereinigt werden."

LULUCF ist Teil des "Fit for 55"-Pakets, mit dem die Treibhausgasemissionen der EU bis 2030 um 55% gegenüber dem Stand von 1990 gesenkt werden sollen. Die beschlossene Parlamentsposition ist die Grundlage für die Verhandlungen des EU-Parlaments mit dem Rat der Mitgliedstaaten unter Vermittlung der EU-Kommission im sogenannten Trilog. (Schluss)

LK Oberösterreich: Green Deal ohne Änderung bedroht Ernährungssouveränität

Warnung vor Einschränkung bei Ernährungssouveränität und höheren Lebensmittelpreisen

Wien, 10. Juni 2022 (aiz.info). - Die Landwirtschaft stehe im Spannungsfeld zwischen Green Deal und weltweiter Versorgungssicherung. Ohne Änderungen am Green Deal der EU drohten Einschränkungen bei der Ernährungssouveränität und weiter steigende Lebensmittelpreise, warnte die Landwirtschaftskammer Oberösterreich in einem Pressegespräch. "Rein politisch motivierte Reduktionsziele beim Einsatz von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln verbunden mit einem fehlenden EU-Außenschutz für deutlich höhere EU-Umweltstandards sowie eine massive Herausnahme von Agrarflächen aus der Produktion für Naturschutzzwecke drohen die Agrarproduktion massiv zu reduzieren, die Probleme der bäuerlichen Landwirtschaft erheblich zu verschärfen und insbesondere die Ernährungskrise im Umfeld der EU dramatisch auszuweiten", betont LK-Präsident **Franz Waldenberger**. Für Kammerdirektor **Karl Dietachmair** steht die Farm to Fork-Strategie im Widerspruch zu Versorgungssicherheit und Klimaschutz.

Im Gefolge der Corona-Pandemie und aufgrund des Ukraine-Krieges ist die Ernährungssicherheit zu einem zentralen Anliegen geworden. Aufgrund der hohen Kaufkraft in der EU verbunden mit einem entsprechenden landwirtschaftlichen Produktionsvolumen in Europa ist die Ernährungssicherheit bei uns nicht wirklich in Gefahr. Völlig anders stellt sich die Situation praktisch vor der Haustüre Europas dar. In Nordafrika und im Nahen Osten waren schon bisher etwa 500 Mio. Menschen zu etwa 50% auf Agrar- und Lebensmittelimporte angewiesen. Aufgrund steigender Agrarpreise bahnt sich dort eine Versorgungskrise bei Lebensmitteln mit erheblichen politischen Folgewirkungen an. Gleichzeitig sieht auf EU-Ebene die geplante Umsetzung des Green Deals und der Farm to Fork-Strategie Maßnahmen vor, die eine erhebliche Einschränkung der Agrarproduktion zur Folge haben werden.

"Die Auswirkungen des Green Deals auf den Handel und die Lebensmittelversorgung sind eine zentrale offene Flanke in den Kommissionsvorschlägen. Gerade im Hinblick auf die globale Ernährungssicherheit und die strategische Autonomie bei der Lebensmittelversorgung in der EU bedarf vor allem die Farm to Fork-Strategie in wesentlichen Teilen dringend einer geänderten Umsetzung. Das haben zuletzt die Folgewirkungen des Russland-Ukraine-Krieges leider schmerzlich verdeutlicht", so Waldenberger.

Zentrales Ziel des Green Deals ist die Erreichung der Klimaneutralität bis zum Jahr 2050. In einer ersten Etappe sollen bis 2030 die Klimaemissionen um 55% reduziert werden. Die Bauernvertretung bekennt sich zur Erreichung dieser Ziele, fordert aber eine fairere Lastenteilung und eine adäquate Berücksichtigung der Besonderheiten landwirtschaftlicher Produktionsprozesse. (Schluss)

Landwirtschaftskammer NÖ: Seit 100 Jahren starke Stimme der Bäuerinnen und Bauern

Zahlreiche Gratulanten würdigen Einsatz für Land und Landwirtschaft

St. Pölten, 10. Juni 2022 (aiz.info). - Am 22. Februar 1922 beschloss der NÖ Landtag, als erster in ganz Österreich, die Errichtung der "Niederösterreichischen Landes-Landwirtschaftskammer mit Bezirksbauernkammern" als zentrale Berufsvertretung der Land- und Forstwirtschaft. Nun beging die Landwirtschaftskammer NÖ mit rund 700 Partnern und Wegbegleitern im Auditorium in Grafenegg ihr 100-jähriges Bestehen - allen voran mit Landeshauptfrau **Johanna Mikl-Leitner** und Landwirtschaftsminister **Norbert Totschnig**.

Seit 1922 ist die Landwirtschaftskammer NÖ mit ihren Bezirksbauernkammern beständiger und starker Partner der Bäuerinnen und Bauern. Mit der selbst organisierten Standesvertretung hat die niederösterreichische Bauernschaft in den vergangenen zehn Jahrzehnten immense Herausforderungen gemeistert. Landwirtschaftskammer NÖ-Präsident **Johannes Schmuckenschlager** betont: "Die Themen und Herausforderungen für die bäuerlichen Betriebe haben sich laufend verändert. Auch die Aufgaben der Landwirtschaftskammer haben sich damit weiterentwickelt. Die Kernaufgabe der Kammer erfüllt jedoch ihren ursprünglichen Auftrag - und das ist ganz klar, die Bäuerinnen und Bauern zu unterstützen und ihren Anliegen und Werten eine starke Stimme zu geben. Damals wie heute und auch in Zukunft."

Zur Gründung der ersten Landes-Landwirtschaftskammer in Niederösterreich sagt Schmuckenschlager: "Gerade Niederösterreich war in der Geschichte immer Taktgeber, basierend auf einer traditionellen, bäuerlichen Kultur - stets mit offenem Blick in die Zukunft. Das leitet uns auch heute an. Die Bäuerinnen und Bauern haben es vor nunmehr 100 Jahren selbst in die Hand genommen und ihre Interessenvertretung gegründet. Und es hat sich bestätigt, dass sich die Land- und Forstwirte selbst besser organisieren können, als jede andere staatliche Behörde es jemals könnte. Daher ist die Landwirtschaftskammer nicht nur die Drehscheibe für die Interessen der Bäuerinnen und Bauern, sondern auch zentrale Plattform für die Interessen der Gesellschaft und der Politik."

100 Jahre Landwirtschaftskammer NÖ sind ein guter Anlass, um nicht nur zurückzuschauen, sondern insbesondere auch, um den Blick in Richtung Zukunft zu richten. "Gerade in der Landwirtschaft sind die Entscheidungen, die wir heute treffen, jene, die in ihrer Auswirkung den Erfolg oder Misserfolg von morgen begründen. Die Verantwortung für die nächsten Generationen ist für uns Bäuerinnen und Bauern ein Selbstverständnis. Daraus hat sich auch unser nachhaltiges Denken und Wirtschaften entwickelt", so Schmuckenschlager.

Stimmen zu 100 Jahre Landwirtschaftskammer NÖ

Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner: "Die Landwirtschaftskammer NÖ ist eine unverzichtbare Interessenvertretung für unsere Land- und Forstwirte, und sie ist ein unglaublich starker Faktor in unserem Land und für die Entwicklung unseres Landes. Das war in den vergangenen 100 Jahren so, und das wird auch in den nächsten 100 Jahren so bleiben, weil auch unsere Bäuerinnen und Bauern stark, verlässlich und zukunftsorientiert arbeiten. Und das nicht nur in ihrer Rolle als Lebensmittelproduzenten, sondern auch als Energieproduzenten, Landschaftserhalter, Arbeitgeber, Bewahrer und Innovator. Für all diese Leistungen ein großes und herzliches Dankeschön und Gratulation zum 100. Geburtstag."

Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig: "Der russische Angriffskrieg in der Ukraine und die Corona-Krise haben das Thema Versorgungssicherheit in den Fokus gerückt. Derzeit ist die Lebensmittelversorgung in Österreich gesichert, dafür sorgen unsere Bäuerinnen und Bauern. Die Landwirtschaftskammer NÖ ist seit jeher ein verlässlicher Begleiter für die bäuerlichen Betriebe und den ländlichen Raum. Gerade die anstehenden großen Herausforderungen benötigen eine starke Interessenvertretung wie die Landwirtschaftskammer NÖ. Ich freue mich auf die künftige Zusammenarbeit und schätze die große Expertise der Landwirtschaftskammern. Das Jubiläum möchte ich zum Anlass nehmen, um mich für den Einsatz der vielen Funktionärinnen und Funktionäre sowie für die Leistungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Wohle unserer Land- und Forstwirtschaft zu bedanken."

LH-Stellvertreter **Stephan Pernkopf**: "Wenn wir auf die vergangenen 100 Jahre in der Landwirtschaft zurückblicken, so wird klar: Vieles hat sich verändert. Eines ist aber gleich geblieben: Die Bäuerinnen und Bauern schaffen uns das Brot, in Zeiten des Überflusses genauso wie in Zeiten der Not. Sie sichern uns die Versorgung mit Lebensmitteln, Energie und Rohstoffen. Einen zentralen Eckpfeiler bildet dabei die Landwirtschaftskammer NÖ. Sie ist seit 100 Jahren die starke Stimme für den ländlichen Raum und ein verlässlicher Partner für die Bäuerinnen und Bauern genauso wie für unser Heimatland Niederösterreich."

Landwirtschaftskammer Österreich-Präsident **Josef Moosbrugger**: "Mit ihrem direkten Kontakt zu unseren land- und forstwirtschaftlichen Familienbetrieben stellt die Landwirtschaftskammer die zentrale bäuerliche Interessenvertretung dar. Niederösterreich nimmt durch die Gründung der ersten Landes-Landwirtschaftskammer eine Vorreiterrolle ein und kann heute auf ein modernes Dienstleistungsunternehmen mit einer breiten Palette an Bildungs- und Beratungsangeboten stolz sein. All diese Funktionen sind in unserer herausfordernden Zeit von unschätzbare Bedeutung - sowohl für die Bäuerinnen und Bauern als auch für die Versorgungssicherheit der Bevölkerung. Auf Bundesebene schätzen wir die gute Zusammenarbeit mit Landwirtschaftskammer NÖ-Präsident Johannes Schmuckenschlager, Kammerdirektor Franz Raab sowie ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr und wünschen weiterhin alles Gute."

Bundesbäuerin und NÖ Landesbäuerin **Irene Neumann-Hartberger**: "Wir Bäuerinnen haben mit der Landwirtschaftskammer NÖ einen Partner an der Seite, mit dem wir bestens für die Zukunft der Landwirtschaft und des ländlichen Raumes zusammenwirken. Oft ist es so, dass die Bäuerinnen Themen initiieren und die Landwirtschaftskammer NÖ unterstützt und professionalisiert dann weiter. So haben wir wesentliche Zukunftsfragen wie die Kommunikation zwischen Produzenten und Konsumenten oder die Beteiligung von Frauen in der Interessenvertretung oder auch Diversifizierung als Betriebszweig gemeinsam erfolgreich entwickelt und etabliert. Herzlichen Dank für diese Zusammenarbeit auf Augenhöhe."

Landjugend NÖ-Landesleiterin **Anja Bauer** und Landjugend NÖ-Landesobmann **Johannes Baumgartner**: "Die Landwirtschaft hat in den letzten 100 Jahren einen unglaublichen Wandel vollzogen. Im Laufe der Zeit haben sich Maschinen und Arbeitsweise stetig weiterentwickelt, aktuell hält die Digitalisierung immer weiter Einzug. Eines ist aber nach wie vor gewiss: Neben der Versorgung unserer Bevölkerung ist die Landwirtschaft - sind unsere Bäuerinnen und Bauern - eine wichtige Stütze des Lebens am Land und in unseren Dörfern. Die Landwirtschaftskammer NÖ ist ein wichtiger und stabiler Partner - sowohl für die Bauernfamilien als auch für die Landjugend. Als größte Jugendorganisation im ländlichen Raum wünscht die Landjugend NÖ alles Gute und blickt optimistisch auf die nächsten 100 Jahre Landwirtschaft."

Wirtschaftskammer NÖ-Präsident **Wolfgang Ecker**: "Die gewerbliche Wirtschaft und die Landwirtschaft haben große Gemeinsamkeiten: Sie beleben Regionen und setzen dabei auf Zusammenhalt. Wir zeigen als Sozialpartner, dass im Miteinander einfach mehr weitergeht. Unsere Betriebe sorgen für Wertschöpfung, bieten Arbeitsplätze und sichern so die hohe Lebensqualität im Land."

Arbeiterkammer NÖ-Präsident **Markus Wieser**: "Im Namen der Arbeiterkammer NÖ gratuliere ich der Landwirtschaftskammer NÖ sehr herzlich zum 100-jährigen Jubiläum. Auch das Land Niederösterreich feiert heuer seinen 100. Geburtstag. Niederösterreich ist in den 100 Jahren eine vielfältige und lebenswerte Heimat für die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher geworden. An dieser positiven Entwicklung hat die Landwirtschaftskammer ihren guten Anteil. In der Sozialpartnerschaft im Land haben es alle Beteiligten geschafft, das Gemeinsame vor das Trennende zu stellen."

Das Jubiläumsjahr "100 Jahre Landwirtschaftskammer NÖ"

Alle Interessierten lädt die Landwirtschaftskammer NÖ am 25. und 26. Juni zu den landesweiten Bezirksfesten anlässlich 100 Jahre Land Niederösterreich ein. In einem eigenen Landwirtschaftscorner wollen wir 100 Jahre Landwirtschaft erlebbar machen. Ebenso machen wir am 3. September beim Landhausfest in St. Pölten sowie am 11. September im Rahmen des Festgottesdienstes anlässlich des Dirmdlgwandsonntags im St. Pöltner Dom auf "100 Jahre Landwirtschaftskammer NÖ" aufmerksam und laden herzlich dazu ein.

Die Geschichte der Landwirtschaftskammer NÖ im Überblick

Mit dem Zerfall der Monarchie nach dem Ersten Weltkrieg waren die großen Kornkammern, wie Ungarn, Polen und Westrumänien, weggebrochen. Großes Ziel war, die Bevölkerung mit Lebensmitteln zu versorgen. Diese Herausforderung konnte nur durch eine effizientere landwirtschaftliche Produktion im eigenen Land gemeistert werden. Mit dem Anschluss Österreichs an Deutschland verlor 1938 das Prinzip der gesetzlichen Interessenvertretung seine Gültigkeit. Erst 1945 erhielten die österreichischen Rechtsvorschriften wieder ihre Wirkung. Damit gab es auch wieder eine Landwirtschaftskammer und erneut die dringliche Aufgabe, die hungernde Bevölkerung zu ernähren. Der Wiederaufbau der Landwirtschaft nach dem Zweiten Weltkrieg war schwierig. Es mangelte praktisch an allem. Bauernhöfe waren zerstört, der Viehbestand dezimiert. Es fehlte an den notwendigsten Betriebsmitteln. Bezirksbauernkammern mussten erst wieder funktionsfähig gemacht werden. Hamsterkäufe und Schwarzhandel verursachten irreguläre Marktzustände. Die Landwirtschaftskammer strebte eine Harmonisierung von Produktion und Bedarf an. Dabei halfen die 1950 eingeführten Marktordnungsgesetze, die erstmals Maßnahmen zur Preisregulierung vorsahen. Bei witterungsbedingten Ertragsverlusten unterstützt seit 1947 die Hagelversicherung. Mit der wirkungsvollen Starthilfe durch den "Marshallplan" wurde das Ziel der Kammer erreicht: weitgehende Selbstversorgung und sogar ansteigender Agrarexport. Große Veränderungen brachte der EU-Beitritt 1995. Die nationalen Marktregelungen wurden von der Gemeinsamen EU-Agrarpolitik abgelöst. Die zunehmende Professionalisierung der Betriebe forderte auch eine Professionalisierung der Beratung. Heute zählen unter anderem auch die Anpassung an den Klimawandel und der Dialog mit den Konsumenten zu den primären Aufgaben der Bauernvertretung. (Schluss) - APA OTS
2022-06-10/10:52

Produktions- und Kaufrückgänge: EU-Schweinemarkt schwächt weiter

Mastschweine-Notierung in Österreich unverändert

Wien, 10. Juni 2022 (aiz.info). - Anhaltend mühsam ist das Vermarkten von Schlachtschweinen und Schweinefleisch quer durch die EU. Die Konstellation aus verkürzten Arbeitswochen und Rekordinflation sorgt seit Ostern für impulslose Geschäfte, sowohl am Lebend- als auch am Fleischmarkt. Auch preislich treten die Notierungen seit Wochen auf der Stelle, was angesichts des schleppenden Warenstroms auf den ersten Blick verwundert. Hintergrund der relativen Preisstabilität ist der Produktionsrückgang in den Schweinestallungen. In Deutschland beispielsweise dürfte das Produktionsminus bereits in zweistelliger Höhe liegen. Im Süden Europas hofft man, dass mit Beginn des Sommertourismus wieder Bewegung in die Sache kommt.

In Österreich stauen sich infolge der fehlenden Arbeitstage etwa 10 bis 15% eines Wochenvolumens vor den Schlachthoframpen. Fleischunternehmer bezeichnen ihre Arbeit zurzeit eher als Beschäftigungstherapie und nicht als erfolgsorientierte kaufmännische Tätigkeit, was es eigentlich sein sollte. Selbige Bewertung trifft aktuell auch auf die Situation der Schweinebauern zu, berichtet **Johann Schlederer**, Geschäftsführer der Österreichischen Schweinebörse. Nicht unberechtigt hoffen darf man auf die Zeit nach Fronleichnam, wenn volle Arbeitswochen und besseres Grillwetter als zuletzt für eine Änderung der Stimmungslage in der Branche sorgen sollten. Das frische Angebot an der heimischen Schweinebörse, inklusive der mitgeschleppten Vorwochenreste, dürfte für die bevorstehende Feiertagswoche wiederum mehr als ausreichend zur Verfügung stehen. An der Österreichischen Schweinebörse wurde die Mastschweine-Notierung abermals unverändert bei 1,94 Euro (Berechnungsbasis: 1,84 Euro) je kg Schlachtgewicht belassen. (Schluss)

AMA-Fleischforum diskutierte Zukunft der Fleischproduktion und Vermarktung

Dank für Verlässlichkeit, Expertise und Zusammenarbeit für unsere Bäuerinnen und Bauern

Wien, 10. Juni 2022 (aiz.info). - Kaum ein Lebensmittel und dessen Produktion wird derzeit so intensiv diskutiert wie Fleisch. Beim AMA-Fleischforum in Perchtoldsdorf diskutierten 180 Gäste mit hochkarätigen Referenten über die Zukunft der Fleischproduktion und Vermarktung. Fleisch brauche ein digitales Update, so **Hendrik Haase**, Publizist und Kommunikationsberater, der den Reigen der Inputs eröffnete. Der Berliner Food-Aktivist skizzierte das Fleischmarketing der Zukunft in einer klugen Nutzung analoger und digitaler Potenziale.

Haase ist überzeugt, dass die Fleischwelt ein digitales Update braucht. Vor allem junge, urbane Käufer erwarten seiner Meinung nach, die Packung scannen zu können und direkte Infos zur Haltung, Rasse und Qualität zu erhalten. "Die Daten sind alle vorhanden, die Produzenten brauchen sie nur nutzen", appelliert Haase. Transparenz würde helfen, die Glaubwürdigkeit dieses hochemotionalen Lebensmittels zu stärken.

In die Diskussion mit Kritikern gehen

Einen klaren Weg der Qualität geht auch Otto Gourmet, der erste Online-Shop für Fleisch in Deutschland. 2005 gegründet, bedient der Spezialvermarkter heute vier stationäre Geschäfte, 1.200 b2b-Kunden und mehr als 100.000 Privatkunden. Geschäftsführer **Stephan Otto** möchte mittels Tastings, Partys oder mit Spitzenköchen als Testimonials Fleisch zum Erlebnis machen. Konsumenten, die vom Genussaspekt des Fleisches überzeugt sind, sind seiner Erfahrung nach bereit, für gutes Fleisch entsprechend mehr zu bezahlen. Otto plädiert auch dafür, mit kritischen Menschen mutig in die offene Diskussion zu gehen.

Klimawandel und der Beitrag der Landwirtschaft

Andreas Gobiet von der Universität Graz und der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG) sprach über langfristige Wetter- und Klimadaten, die ein eindeutiges Indiz für die Erderwärmung seien. "Die Landwirtschaft ist von der Klimaänderung unmittelbar betroffen, beispielsweise durch zunehmende Extremwetterereignisse. Sie gehört nicht zu den größten Emittenten von Treibhausgasen, kann aber auch ihren Beitrag zur Reduktion leisten", so der Wissenschaftler.

Horst Jauschnegg, Tierzuchtdirektor der Landwirtschaftskammer Steiermark, beschäftigt sich seit vielen Jahren intensiv mit der Klimaveränderung und deren Auswirkungen vor allem auf die Tierhaltung. Er unterstrich die enorme Bedeutung des Grünlandes bei der Treibhausgasreduktion. "Österreich ist mit seinem hohen Grünlandanteil hier besonders klimaeffizient", so der Experte. Jauschnegg veranschaulichte den Anteil landwirtschaftlicher Nutzfläche anhand eines Fußballfeldes: Nur die beiden Strafräume sind als Ackerland nutzbar, der Rest der Fläche ist weltweit gesehen Grünland. Möglichkeiten der Verminderung von Emissionen sieht Jauschnegg in der Wahl effizienter Rinderrassen, der Erhöhung der Grundfutterqualität und der Reduktion von importierten Futtermitteln. Weiden und Wirtschaftsdünger zu nutzen, könne ebenfalls zur klimafitten Tierhaltung beitragen.

Meinungsumfrage: Interesse an Tierwohl - Preis ist aber wichtig

Im Auftrag der AMA befragte das Marktforschungsinstitut Marketagent Konsumenten über ihre Einstellungen zu Tierwohl. Meinungsforscherin **Judith Traxler** präsentierte die brandaktuellen Zahlen. Grundsätzlich hätten die Konsumenten hohes Interesse an Tierwohl und wünschen sich Information, es ist aber nicht für alle leistbar. 22% der Befragten gaben an, sich Lebensmittel aus besonderen Haltungsbedingungen derzeit nicht leisten zu können. Ein Drittel der Studienteilnehmer wäre hingegen bereit, mehr fürs Tierwohl zu bezahlen. Für jeden Zweiten davon ist eine Prämie von 25% vorstellbar.

Initiative Tierwohl-Kennzeichnung in Deutschland ist gut etabliert

Fleischermeister **Rüdiger Heppelmann**, zuständig für den Vertrieb beim Lebensmittelhändler EDEKA Südwest, stellte das deutsche System der Initiative Tierwohl vor. Sie wurde 2005 als Initiative zur Förderung der Landwirtschaft bei Stallumbauten gegründet. Seit vorigem Jahr gibt es eine einheitliche Kennzeichnung der Tierhaltung auf den Produkten mit vier Stufen. EDEKA Südwest zeichnet die Tierhaltung nicht nur auf verpackten Lebensmitteln im Selbstbedienungsregal, sondern auch in der Frischfleischtheke aus. Die ersten Erfahrungen stimmen positiv: Laut einer Umfrage im Dezember 2021 ist das vierstufige System für neun von zehn Befragten gut und verständlich. 78%

sind überzeugt, dass die Kennzeichnung langfristig zum bewussteren Einkauf und zur stärkeren Berücksichtigung des Tierwohls führen wird. Das ist ganz im Sinne des strategischen Zieles von Heppelmann. Auch er ist überzeugt, dass Transparenz und Kontrolle entlang der gesamten Produktionskette zu mehr Vertrauen bei den Konsumenten führen.

AMA arbeitet an Tierhaltungskennzeichnung für Österreich

Die AMA arbeitet seit einigen Monaten an einer Tierhaltungskennzeichnung für den österreichischen Markt. AMA-Qualitätsmanager **Martin Hubmann** stellte die Überlegungen hinter dieser produktübergreifenden Branchenlösung vor. Statt vier sind fünf Stufen geplant, um die verschiedenen Ausprägungen der Tierwohl-Produktion gezielter abbilden zu können. Die freiwillige Kennzeichnung soll sowohl mit als auch ohne AMA-Gütesiegel-Teilnahme möglich sein und alle Formen der Tierhaltung - vom gesetzlichen Standard bis Bio - umfassen. Wichtig bei der Erarbeitung der Einstufungsmatrix ist die Gleichwertigkeit für alle Tierarten, soll die Kennzeichnung doch Fleisch, Fleischwaren, Milch und Milchprodukte umfassen. Neben der Auslobung auf den Produkten sollen weiterführende Plattformen - via Website oder QR-Code - Informationen für besonders interessierte Konsumenten bieten. (Schluss)

Land&Forst Betriebe: Nur nachhaltig bewirtschafteter Wald erfüllt Schutzfunktion

Woche des Waldes 2022 unter dem Motto "Der Wald sichert unsere Regionen"

Wien, 10. Juni 2022 (aiz.info). - Mitte Juni findet traditionell die "Woche des Waldes" statt. Ziel ist, Österreichs Wald- und Forstwirtschaft ins Rampenlicht zu rücken und ihre vielfältigen wertvollen Funktionen zu verdeutlichen. 2022 steht die Woche unter dem Motto "Der Wald sichert unsere Regionen" und stellt die vielfältigen Schutzfunktionen des Waldes in den Vordergrund. Die Land&Forst Betriebe Österreich nehmen dies zum Anlass, um auf die zentrale Rolle eines nachhaltig und aktiv bewirtschafteten Waldes für die Erhaltung dieser Schutzfunktionen hinzuweisen und warnen davor, den Wald sich selbst zu überlassen. 2021 wurden in Österreich in Summe Waldschäden auf mehr als 86.000 ha beziehungsweise 3,4 Mio. Vorratsfestmeter Holz gemeldet. Rund 30% der gesamten österreichischen Waldfläche sind als Schutzwälder ausgewiesen.

Die österreichischen Wälder geraten durch den Klimawandel und seine Folgen zunehmend unter Druck. Steigende Temperaturen und mangelnde Feuchtigkeit sind nicht nur Grund für einen dramatischen Anstieg von Waldbränden, sondern verursachen auch zunehmend Stress und begünstigen Krankheiten, die die Abwehrkräfte heimischer Baumarten schwächen. Besonders betroffen ist etwa die Fichte in tiefen Lagen. Dadurch wird diese für Unwetter und Kalamitäten anfälliger und weniger resistent. Gleichzeitig sind gesunde Wälder der beste Schutz gegen den Klimawandel und bewahren Landschaften und Menschen vor Naturgefahren und Zerstörungen. Die optimale Schutzwirkung der Wälder wird besonders durch eine aktive Bewirtschaftung, fortwährende Wiederaufforstung und damit einhergehende Verjüngung der Bodenvegetation gewährleistet.

Waldschäden 2021: 86.000 ha beziehungsweise 3,4 Mio. Vorratsfestmeter Holz

Extreme Wetterereignisse und Naturkatastrophen, die man bis vor einigen Jahren nur von fernen Ländern kannte, kommen nun vermehrt auch in unseren Breitengraden vor. Alleine im letzten Jahr wurden in Österreich in Summe Waldschäden auf 86.686 ha gemeldet. Das entspricht einer Fläche von nahezu 121.409 Fußballfeldern. 3,4 Mio. Vorratsfestmeter Holz waren durch Insekten, Pilze sowie extreme Naturereignisse wie Hagel, Muren, Windwurf und Waldbrände betroffen. Im Vergleich zu den Vorjahren ist eine Veränderung zu erkennen: Während die Schäden durch Borkenkäfer leicht zurückgehen, steigen die Schäden durch extreme Wetterereignisse. Aufgrund des stark schwankenden Klimas und der zunehmenden Extremwetterereignisse sind die Herausforderungen für die Waldbesitzer groß. Oberstes Gebot der Stunde ist, die Wälder ständig zu beobachten und aktiv zu bewirtschaften, dadurch gleichzeitig klimafit und resistenter zu gestalten, damit sie ihre vielfältigen Schutzfunktionen auch in Zukunft erfüllen können.

Der Schutzwald in Österreich

Österreichs Landschaftsbild wird vor allem durch Wälder in jeder Höhenlage geprägt. Durch nachhaltige Bewirtschaftung erbringen Schutzwälder, besonders in alpinen Lagen, viele gesellschaftliche Leistungen wie Bodenschutz, Schutz vor Naturgefahren, erneuerbare Rohstoff- und Energiequelle, Klimaschutz, Erhaltung von Ökosystemen und damit auch die Erhaltung der alpinen Landschaft. Schutzwälder leisten einen wichtigen Beitrag zum Schutz von Menschenleben, Infrastruktur und Ressourcen vor katastrophalen Ereignissen, die durch Hochwasser, Murgänge, Schneelawinen oder Steinschlag verursacht werden. So sind in Österreich rund 30% der gesamten Waldfläche als Schutzwälder ausgewiesen, deren primäre Funktion die Verhinderung dieser Naturgefahren ist. Um eine optimale Schutzwirkung zu gewährleisten, ist eine optimale Verjüngung der Bodenvegetation und damit eine nachhaltige Bewirtschaftung notwendig.

Nachhaltige Bewirtschaftung stärkt den österreichischen Wald

Österreichs Wälder werden seit vielen Generationen von verantwortungsvollen Waldbesitzern nachhaltig ökologisch bewirtschaftet. Und das ist auch die beste Strategie zu ihrer Erhaltung. So hat etwa der heimische Wald in den letzten 50 Jahren um mehr als die Fläche Vorarlbergs zugenommen. Nur gesunde, gut gepflegte und bewirtschaftete Wälder sind auch in der Lage, die multifunktionellen Leistungen des Waldes für Umwelt, Klima und Gesellschaft zu gewährleisten. Waldbesitzer sind sich ihrer hohen Verantwortung sehr wohl bewusst und nehmen eine Schlüsselrolle ein, wenn es darum geht, den Wald durch ihre tägliche Arbeit für nächste Generationen zu bewahren. Denn eines ist klar: Ein gepflegter und nachhaltig bewirtschafteter, arten- und strukturreicher Wald wird mit den künftigen Herausforderungen besser zurechtkommen als ein ungepflegter.

"Wir Waldbesitzer müssen heute aktiver denn je laufend in die Zukunft und Gesundheit unserer Wälder investieren, damit sie gegen die zunehmenden Kalamitäten und extremen Wetterereignisse bestmöglich gewappnet sind. Wenn wir den Wald sich selbst überlassen, steigt die Gefahr, dass er durch den Klimawandel und seine Folgen großen Schaden erleidet und dann seine vielfältigen Schutzfunktionen für Natur und Menschen auf lange Zeit verliert. Dieses Risiko wollen und können wir nicht eingehen, sowohl für uns als auch für zukünftige Generationen", erläutert **Felix Montecuccoli**, Präsident der Land&Forst Betriebe Österreich, und ergänzt: "Den Wald aktiv zu bewirtschaften, das Holz zu ernten, zu attraktiven Produkten zu verarbeiten und damit CO2 weiter langfristig zu speichern, schützt einerseits den Wald selbst. Gleichzeitig schöpft man durch ständiges

Aufforsten das Klimaschutzpotenzial der Wälder voll aus und es bringt nachhaltig mehr, als Wälder unberührt stehen zu lassen." (Schluss)

Waldverband: Wald und Holz sichern unsere Regionen in Europa

Rosenstatter und Schmiedtbauer betonen Wichtigkeit der Waldbewirtschaftung

Wien, 10. Juni 2022 (aiz.info). - Mit dem Motto "Wald sichert unsere Regionen" macht das Bundesministerium in der kommenden "Woche des Waldes" von 13. bis 19. Juni auf die vielfältigen positiven Wirkungen unserer Wälder zum Vorteil der Bevölkerung aufmerksam, so der Waldverband Österreich. Wald sichert Arbeitsplätze und Einkommen, schützt Siedlungsraum und Infrastruktur vor Naturgefahren, ist "Sauerstofffabrik" und Wasserspeicher, ist Lebens- und Naturraum für Fauna und Flora sowie Erholungsraum. Wald und Holz sichern aber auch Energie und Wärme für uns Menschen. Dieser Umstand wird in wenigen Monaten massiv an Bedeutung zunehmen.

"Im kommenden Winter sind fehlende Gasmengen und kalte Heizkörper aufgrund weiterer nicht abschätzbarer Folgen und Eskalationsstufen des Krieges in der Ukraine nicht vollkommen auszuschließen", macht **Rudolf Rosenstatter**, Obmann des Waldverbandes Österreich, auf die äußerst prekäre bevorstehende Heizsaison aufmerksam. Rosenstatter weiter: "Produziert, verarbeitet, veredelt, eingesetzt und letztlich energetisch verwertet in der Region - Holz und Holzenergie der kurzen Wege sind ein Erfolgsrezept in Normalzeiten und noch vielmehr in Krisenzeiten. Basis dafür ist unsere Art der Waldpflege: nachhaltig und multifunktional. Dabei wächst jedes Jahr mehr Holz zu als genutzt wird und das europaweit. So hat die europäische Waldfläche seit 1990 um rund 14 Mio. ha zugenommen, das entspricht rund zweimal der Fläche von Irland. Wir haben das Holz, wir müssen es nur nutzen dürfen."

Waldpflege und Bewirtschaftung sicherstellen

Wald und Holz leisten aber deutlich mehr für uns. Sie sind wesentlicher Teil der Lösung der Klimakrise. Holz bindet Kohlenstoff, Holz kann CO₂-intensive Materialien und fossile Energieträger ersetzen, damit kann fossiles CO₂ eingespart werden. "Ein zentraler Teil im Kampf gegen die Klimakrise liegt in: Fossil raus und Holz rein", ist Rosenstatter überzeugt, blickt gleichzeitig aber besorgt in Richtung Brüssel auf diverse EU-Rechtsakte um die Holznutzung und Verwendung, insbesondere für energetische Zwecke, wesentlich einzuschränken beziehungsweise zu verhindern.

"Die Waldbewirtschaftung ist die Grundlage heimischer und europäischer, multifunktionaler und klimafitter Wälder in denen unser wichtigster eigener Rohstoff nachhaltig zur Verfügung steht", weiß EU-Abgeordnete **Simone Schmiedtbauer**, selbst stolze Waldbesitzerin in der Steiermark, von der Wichtigkeit der Waldpflege. Schmiedtbauer weiter: "Ich werde nicht müde, auf die positiven Effekte von Wald und Holz in all seiner Vielfalt hinzuweisen. Ich werde auch nicht müde, auf Widersprüche in der EU-Politik aufmerksam zu machen, wenn zum Beispiel auf der einen Seite Klimaziele erreicht werden sollen, gleichzeitig aber auf der anderen Seite die Wald- und Holznutzung weiter reglementiert und beschränkt wird. Die Bewirtschaftung, Pflege und Nutzung unserer Wälder darf nicht zum Spielball am grünen Tisch verkommen. Dazu steht viel zu viel auf dem Spiel."

"Wir pflegen und achten auf unsere Wälder, und wir helfen mit der Waldpflege bei der klimafitten Verjüngung unserer Wälder. Wir sichern den klimafitten Wald und den nachhaltig verfügbaren Rohstoff Holz. Die Zukunft ist auf und aus Holz aus der Region gebaut", ist Rosenstatter abschließend überzeugt. (Schluss) - APA OTS 2022-06-10/11:31

Ökosoziales Forum: Konferenz zur Resilienz ländlicher Räume am 14. Juni

Experten sprechen zu "Rural Areas can provide more... Contribution to sustainable Solutions"

Wien, 10. Juni 2022 (aiz.info). - Das Ökosoziale Forum Österreich lädt in Kooperation mit dem Ökosozialen Forum in Polen und der Vertretung des Europäischen Parlaments in Österreich am 14. Juni von 17 bis 19 Uhr zur hybriden Veranstaltung mit dem Titel "Rural Areas can provide more... Contribution to sustainable Solutions" ein. Dabei werden nationale und grenzüberschreitende Ansätze für die Stärkung der Resilienz ländlicher Räume angesichts von Klimawandel, dem europäischen Aufbauplan "NextGenerationEU" und aktueller geopolitischer Überlegungen diskutiert. "Denn Europa steht vor enormen Herausforderungen. Die möglichen gemeinsamen Antworten müssen auf verschiedenen Ebenen ansetzen und breit diskutiert werden. Über den Erfolg wird nicht nur auf europäischer oder mitgliedstaatlicher Ebene entschieden, sondern vor allem auch in den europäischen Regionen", betont das Ökosoziale Forum Österreich.

Einleitende Worte sprechen Jacek Pijanowski, Präsident des Ökosozialen Forums Polen, Hans Mayrhofer, Generalsekretär des Ökosozialen Forums Österreich & Europa, Huberta Heinzl vom Verbindungsbüro des EU-Parlaments in Österreich sowie Leszek Księżek, Dekan der Fakultät für Umweltingenieurwesen und Landesvermessung an der Universität für Landwirtschaft in Krakau. Daraufhin folgen Keynotes von Wilhelm Molterer, Vorstandsmitglied des Ökosozialen Forums Österreich & Europa, Elisa Ferreira, EU-Kommissarin für Kohäsion und Reformen via Videobotschaft, Martin Fritsch, Fachexperte von dss+ in Zürich und Andrzej Wałga, Inhaber des Lehrstuhls für Siedlungswasser- und Wasserwirtschaft an der Fakultät für Umweltingenieurwesen und Landesvermessung der Universität für Landwirtschaft in Krakau.

Zur anschließenden Diskussion sind Dacian Cioloș, EU-Abgeordneter und Mitglied im Ausschuss für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung des Europaparlaments, Lukas Mandl, EU-Abgeordneter und stellvertretender Vorsitzender im EU-Unterausschuss für Sicherheit und Verteidigung, Andreas Jirkowsky, RWA-Bereichsleiter für Rohstoffhandel, sowie Marianne Penker, Professorin für ländliche Soziologie und Entwicklung am Institut für Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung der Universität für Bodenkultur Wien geladen.

Eine Teilnahme ist vor Ort im Haus der Europäischen Union, Wipplingerstraße 35, 1010 Wien oder über Webstream möglich. Für die Teilnahme an der Konferenz, die in englischer Sprache abgehalten wird, ist eine Anmeldung unter dem Link <https://oekosozial.at/der-laendliche-raum-kann-mehr2/> erforderlich. (Schluss)

Bauernbund Niederösterreich gratuliert zu 100 Jahren Landwirtschaftskammer

Dank für Verlässlichkeit, Expertise und Zusammenarbeit für unsere Bäuerinnen und Bauern

St. Pölten, 10. Juni 2022 (aiz.info). - Anlässlich des Festakts 100 Jahre Landwirtschaftskammer Niederösterreich gratulieren NÖ Bauernbund-Obmann LH-Stellvertreter **Stephan Pernkopf** und Direktor **Paul Nemecek** stellvertretend für das Präsidium des NÖ Bauernbundes sehr herzlich zum Jubiläum und danken für die gute Zusammenarbeit und die aufrichtige Partnerschaft zwischen den Bäuerinnen und Bauern und ihrer Kammer.

"Die Landwirtschaftskammer steht für Verlässlichkeit in ihrem Handeln, Expertise in ihrer Beratung und für Zusammenarbeit mit den landwirtschaftlichen Betrieben. Sie ist ein unverzichtbarer Teil der Agrarpolitik und der starke Partner in Beratungs- und Servicefragen für die Bäuerinnen und Bauern. Wir wünschen dem Team um Präsident Johannes Schmuckenschlager alles Gute und Gottes Segen zu diesem großen Jubiläum", zeigen Pernkopf und Nemecek die wichtige Rolle der Landwirtschaftskammer für die bäuerlichen Betriebe im Land auf.

Das aktuelle Bauernbund-Präsidium wird vertreten durch NÖ Bauernbund-Obmann Stephan Pernkopf und Direktor Paul Nemecek, Bundesministerin Klaudia Tanner, Landesrat Ludwig Schleritzko, Georg Strasser, Präsident des Österreichischen Bauernbundes, den Vertretern für die vier Landesviertel, Franz Mold (Bürgermeister von Zwettl, für das Waldviertel), Bürgermeister Leopold Gruber-Doberer (Bürgermeister von Ruprechtshofen, für das Mostviertel), Nationalrätin und Bundesbäuerin Irene Neumann-Hartberger (für das Industrieviertel) und Manfred Schulz (Bürgermeister von Gnadendorf, für das Weinviertel), EU-Abgeordneten Alexander Bernhuber und Präsident Johannes Schmuckenschlager von der Landwirtschaftskammer Niederösterreich. (Schluss)